Pfahlbauten - Ikonen der Archäologie

Österreich beteiligt sich an der transnationalen Einreichung für das UNESCO-Welterbe

Die Überreste von Siedlungen an Ufern von Alpenseen zählen zu den bedeutendsten archäologischen Kulturgütern Europas. Die besonderen Milieus im Wasser und in Mooren haben die in vielen Fällen hervorragende Erhaltung organischen Materials wie Holz, Textil oder Pflanzensamen begünstigt. Prähistorische Siedlungsreste in Seen und Mooren werden seit der Mitte des 19. Jahrhunderts von weiten Kreisen der Bevölkerung wahrgenommen und bilden seit 150 Jahren auch ein Thema der wissenschaftlichen Forschung.

Auf Anregung des Schweizer Bundesamtes für Kultur, Sektion Heimatschutz und Denkmalpflege hat sich Österreich dem Kreis der Alpenstaaten (Deutschland, Frankreich, Italien, Schweiz, Slowenien) angeschlossen, um unter Federführung der Schweiz an der transnationalen Einreichung von "Pfahlbauten" für das prestigeträchtige Label des UNESCO-Welterbes zu arbeiten.

Am 26. Jänner 2010 wurde von den sechs Alpenstaaten der gemeinsame Antrag zur Aufnahme der Pfahlbauten im Alpenraum als "transnationales Sammelgut" in die Welterbe-Liste in Paris unterzeichnet. Die Entscheidung soll nach einer eineinhalbjährigen Prüfungsphase Mitte 2011 bei der 35. Sitzung des World Heritage Committees erfolgen. Die Federführung bei den Vorbereitungsmaßnahmen auf österreichischer Seite lag bei MR DI Dr. Mag. Bruno Maldoner.

Für die Nominierung zum UNESCO-Welterbe sind im Einreichdossier acht Fundstellen aus Österreich vorgesehen: Es handelt sich dabei um den Pfahlbau des Keutschacher Sees südlich des Wörthersees in Kärnten, sechs Siedlungen im Attersee (Abtsdorf I bis III, Aufham, Litzlberg Süd und Nussdorf) und die Fundstelle See im Mondsee, nach deren Keramikfunden die jungsteinzeitliche Mondsee-Gruppe benannt wurde. Durch diese Auswahl wird das Phänomen Pfahlbauten in Österreich von der Jungsteinzeit im beginnenden 4. Jahrtausend v. Chr. bis in die Bronzezeit in der zweiten Hälfte des 2. Jahrtausend v. Chr. dargestellt.

Die Schweizer KollegInnen haben in ihrer Auflistung von Gründen, die ein UNESCO-Welterbe rechtfertigen, die Pfahlbauten sehr treffend als "Ikonen der Archäologie" bezeichnet. Eine weitere Ikone mit ähnlich günstigen Fundumständen ist sicherlich der Mann vom Hauslabjoch, der allgemein "Ötzi" genannt wird. Er lebte im gleichen Zeitalter wie die Pfahlbauern von Mondsee und es ist ein gerechtfertigtes Gedankenspiel, dass Ötzi auch einmal Gast in Mondsee gewesen ist. So führte er auf seiner Reise durch die Alpen Ausrüstung aus einer bestimmten Art von italienischem Feuerstein mit sich, die u.a. auch in Mondsee gefunden wurde. Andere Funde und

Materialien aus den Pfahlbauten der Mondsee-Gruppe weisen wiederum auf Handelsbeziehungen nach Westen in die Schweiz und Richtung Norden nach Süddeutschland hin. Auf Grund der verkehrstechnisch günstigen Lage der Pfahlbausiedlungen kann mit Sicherheit von einem regen und vielfältigen Warenaustausch und weitläufigen interkulturellen Kontakten bereits im 4. Jahrtausend v. Chr. ausgegangen werden.

Dies trifft wohl auch auf die sehr alte Siedlung des Keutschacher Sees in Kärnten zu, die übrigens wegen ihrer Lage inmitten des Sees eine zusätzliche Besonderheit darstellt. Der Pfahlbau von Keutschach scheint wiederum einen engen Zusammenhang mit östlichen und südöstlichen Nachbarkulturen in Ungarn und Slowenien aufzuweisen. Was die damaligen SiedlerInnen und damit auch die Handelsreisenden veranlasste, die zu dieser Zeit noch sehr unwegsamen österreichischen Voralpengebiete aufzusuchen, kann noch nicht mit Gewissheit bestimmt werden. Das sehr frühe und reichhaltige Vorkommen von Kupfer in den Siedlungen der Mondsee-Gruppe im Salzkammergut scheint aber in ursächlichem Zusammenhang damit zu stehen. Auch in Keutschach belegen Funde von Metallschlacken und Gusslöffeln eine frühe Bearbeitung von Kupfer innerhalb der Siedlung.

Die österreichischen Pfahlbauten stellten durch ihre zentrale Lage aller Wahrscheinlichkeit nach eine Drehscheibe in den alpinen Handelsnetzen dar. Damit ist ihre Bedeutung nicht nur auf die unvergleichbaren Möglichkeiten zur Erforschung und Rekonstruktion einer Umwelt- und Kulturgeschichte großer Teile Österreichs beschränkt, sondern man muss ihnen auch eine überregionale Mittlerrolle zuschreiben, deren Bedeutung in der Geschichte Mitteleuropas bislang erst ansatzweise erahnt werden kann.

Für Österreich sind neben dem herausragenden wissenschaftlichen Wert der Seeufersiedlungen besonders aus denkmalschützerischer Sicht internationale Kooperationen anzustreben, um Know-how, Ideen, Informationen und Finanzierungsmöglichkeiten auf EU-Ebene besser ausschöpfen zu können. Eine Aufnahme der Pfahlbauten auf die UNESCO-Welterbeliste fördert die Entwicklung adäquater Schutzmaßnahmen und Managementkonzepte der durch natürliche Umweltveränderungen und menschliche Eingriffe gefährdeten Fundstellen. Zudem wird das Label "UNESCO-Welterbe" die Wahrnehmung dieser einzigartigen Kulturerbestätten, die aufgrund ihrer Lage unter Wasser nur schwer die verdiente Aufmerksamkeit erlangen, ermöglichen und neue Wege der Vermittlung erschließen.

DI Dr. Mag. Bruno Maldoner, BMUKK